

Lernziele, handlungsorientierter Unterricht, Kernkompetenzen – und dann?

Wieder einmal hat sich die Erde um sich selbst gedreht. Und sie hat etwas Neues geboren: Kernkompetenzen. Wie schön. Und wie alt. Ein neues Wort für etwas, was engagierte Lehrerinnen und Lehrer schon immer in ihrem Unterricht versucht haben umzusetzen. Dann jedenfalls, wenn sie genug Zeit für ihre Schülerinnen und Schüler hatten und sich nicht immer wieder und immer wieder und immer wieder um Neues, um so genannte Reformen, kümmern mussten. Das Dumme daran ist ja, dass dann die Zeit für die Schülerinnen und Schüler fehlt! Und die brauchen heute mehr Zeit und Zuwendung denn je! Noch besser wären ja kleinere Klassen, aber das kostet Geld. Und Geld für Bildung *an der richtigen Stelle* ausgeben, undenkbar!/? Lehrerinnen und Lehrer – wenn sie nur engagiert genug sind – machen das schon, schaffen das! Manchmal gehen sie allerdings daran “kaputt”.

Wie schön klingt da eine Initiative aus Österreich. Da heißt es in einer Verlautbarung der ÖVP u. a.: “In den Klassen sollten nach Vorstellung der Experten maximal fünfzehn Schüler sitzen, Lehrer durch Stütz- und Fachpersonal sowie mehr Sozialarbeiter entlastet werden und ‘attraktive fixe Arbeitsplätze’ bekommen. (Für nicht Österreicher: fix meint dauerhaft.) Hut ab vor diesen Experten. Sie scheinen das Problem wirk-

lich *und endlich* erkannt zu haben! Glückliches Österreich – wenn es denn wirklich so kommt!

Das wäre doch was. Und ein kleiner “Nebeneffekt”: die allermeisten Probleme, mit denen sich Lehrer heute “herumplagen” müssen und auf die sie nur schlecht oder gar nicht vorbereitet sind, würden sich mit einem Schlag in Luft auflösen, das Bildungsniveau würde plötzlich steigen! Einen “Nachteil” hätte die Sache: es brauchten keine neuen Programme erdacht werden, keine neuen Begriffe für alte Weisheiten, kein Geld für Reformen ausgegeben werden, deren Erfolg oft zweifelhaft, ja gar wirkungslos ist. Lehrer “müssten” sich ganz auf die Arbeit mit den Schülern konzentrieren. Und wer würde Hauptnutznießer sein? Die Schülerinnen und Schüler! Die, um die es bei all den krampfhaften Versuchen nach ständigen Neuerungen *zu alten Bedingungen* eigentlich nur am Rande geht.

Klar klingt es gut, wenn Menschen, die weit von Schule entfernt sind, in den Medien lesen, dass eifrige Politiker und Experten wieder etwas ganz Neues, geradezu revolutionäres, für die so schlechten Schüler angestoßen haben. Bildungspolitikern und Experten, die nicht täglich vor der Klasse stehen, wohl aber aus sicherer Distanz (zu) sagen (haben), wohin die pädagogische Reise geht, müssen mit Praktikern zusammenarbeiten!

Unwissenheit – Wissen – Bildung

1. Mit Wissen die Unwissenheit überwinden und zur Bildung gelangen
2. Gebildete Menschen sind frei in ihrer Meinung und in ihrem Handeln. Sie sichern sich damit ihre Unabhängigkeit und Freiheit und sind Garanten eines demokratischen Gemeinwesens. Andererseits:

Wer nichts weiß, muss alles glauben!

Marie von Ebner-Eschenbach

2a

Jetzt frage ICH!

Hinweis: Zur Übung des Fragestellens ist es beim Einsatz von Arbeitsblättern sinnvoll, die Fragen am unteren Blattrand beim Kopieren abzudecken, um eine “Beeinflussung” zu vermeiden.

Hier noch ein Zitat von *Bertrand Russell*:

Freies Fragen wird verhindert werden, so lange es Ziel der Erziehung ist, Überzeugung statt Denken hervorzubringen.

2c

Die Arbeitsblätter dieses Bogens ...

... geben den Schülerinnen und Schülern Hilfen an die Hand, mit denen sie ihre Lern- und Bildungssituation selbst überprüfen können – jedenfalls können sie es versuchen.

- **Vom Sinn des Lernens (2a)**

Auf dieser Seite wird etwas über Lernen und Bildung philosophiert. Gedanken und Anregungen für aufgeschlossenen Schülerinnen und Schüler und solche, die es werden möchten.

- **Ich will es wissen (2b)**

Eine ehrliche Selbstbeurteilung, die natürlich gelernt sein will, kann auf Dauer helfen, Lernprobleme zu beheben und den Bildungsstand zu verbessern. Dieses Arbeitsblatt gibt Anregungen, selbst zu überprüfen, ob der Inhalt einer Buchseite oder eines Arbeitsblattes verstanden wurden und fordert auf, deutlich zu benennen, wo Defizite bestehen und eigene Interessen zu formulieren.

- **Ich frage selbst (2c)**

Auf Fragen antworten. Das passiert täglich. Dieses Arbeitsblatt soll Schülerinnen und Schüler ermutigen, selbst Fragen und Aufgaben zu Texten, Bildern und Karten zu stellen.



Unwissenheit – Wissen – Bildung

Zugegeben, Unterricht ist nicht immer das, was man sich so als Schüler erhofft und wünscht. Und Schule macht nicht immer Spaß, obwohl das ja eigentlich so sein soll.

Spaß, was bedeutet das überhaupt? Versuche mal, diesen Begriff zu erklären.

Johann Wolfgang von Goethe, der große Dichter und Denker hat einmal gesagt: "Die Mühe ist klein, der Spaß ist groß". Und damit hat er gemeint, dass es sich durchaus lohnt, sich ein wenig anzustrengen, denn das Erreichte entschädigt für die Mühe! Versuche mal, ein Beispiel aus deinem Leben zu finden, bei dem es so gewesen ist und schreibe es auf.

Ziel der Schule ist es und ein wichtiges Ziel deines persönlichen Lebens sollte es sein, die **Unwissenheit** zu überwinden, **Wissen** zu erlangen, das Wissen und gewonnene Erfahrungen aus unterschiedlichsten Bereichen miteinander zu verknüpfen und so zu **Bildung** zu kommen, gebildet zu sein.

Schauen wir uns auch diese Begriffe einmal etwas genauer an. Du kennst sicher den Spruch "Unwissenheit schützt vor Strafe nicht". Mit der entschuldigenden Aussage "Das habe ich nicht gewusst!" kannst du dich also im Ernstfall nicht herausreden. Es ist deine Aufgabe, dich zu informieren, z. B. wenn du dich im Verkehr bewegst. Darum heißt es ja auch, Regeln und Gesetze zu erlernen, um schließlich – nach bestandener Prüfung – die Fahrerlaubnis zu bekommen und dich dann "ins Verkehrsgetümmel zu stürzen". Logisch oder?

Und in der Schule? Ist es da nicht genau so? Das Ziel ist zwar nicht die Fahrerlaubnis für ein Fahrzeug sondern das Ziel ist viel weiter gesteckt. Es geht um nicht weniger als den "Führerschein" für dein weiteres Leben.

Aufgaben:

1. Formuliere mit den in der Überschrift verwendeten Worten eine neue und bessere, eine zielorientierte Überschrift.
2. "Bildung macht frei!" Erläutere diese Aussage.

Und dazu solltest du ein Ziel vor Augen haben – klein oder groß, ganz egal. Und wenn du auf dieses Ziel hinarbeitest, deine Arbeit *zielgerichtet* ist, kann sie eigentlich nur erfolgreich sein! Ohne Ziel hingegen dümpelst du wie ein führerloses Schiff auf dem Ozean. Das eine macht Spaß, das andere ist frustrierend.

Also, mal nachgedacht. Welches Ziel verfolgst du als nächstes?

Was musst du *wissen*, um dieses Ziel zu erreichen?

Gut, du hast dich umfassend informiert. Nun raucht dir möglicherweise der Kopf, Chaos droht sich auszubreiten. Dann beginne mit dem nächsten Schritt. Verknüpfe die einzelnen Informationen zu einem Netz. Das geht am besten mit einer ganz einfachen Skizze, einem ganz einfachen Bild. Dazu musst du kein Künstler sein. Wichtige Begriffe (Erkenntnisse) auf's Papier und das Ganze mit ein paar Pfeilen verbunden – und du wirst sehen, wie alles miteinander zusammenhängt, wie sich ein Gesamtzusammenhang *bildet*. Da ist er wieder, unser Schlüsselbegriff: Bildung! Ja, Bilder helfen sehr dabei.

Je enger die Maschen dieses Netzes sind, desto weniger kann verloren gehen, desto sicherer bist du, desto bestimmter kannst du für dein Ziel eintreten, desto sicherer kannst du diskutieren, desto besser kannst du entscheiden.

Klar, ein bisschen Übung ist erforderlich – wie überall, aber dann klappt's! Es ist wie in der Fahrschule. Zum Schluss ein Blick ins Lexikon: "... gilt Bildung heute v. a. als lebenslange, nie endgültig abschließbare Leistung der Eigentätigkeit und Selbstbestimmung des sich gezielt bemühenden Menschen. Bildung (Allgemeinbildung) und Ausbildung (Berufsausbildung) ergänzen einander." (Brockhaus 2008)



B - C



Ich will es wissen

16.3.2b

Mal ehrlich!

Den Inhalt dieser Seite/dieses Arbeitsblattes/dieses Kapitels habe ich

- voll und ganz verstanden! →
- noch nicht richtig verstanden!
- gar nicht verstanden!

Verstanden hast du etwas, wenn du es einem Anderen erklären kannst! *



Das habe ich nicht verstanden (Ich versuche es mal so genau wie möglich zu formulieren):

Trotzdem möchte ich gerne wissen, worum es geht. Darum frage ich

- meine Mitschüler (aus meiner [Arbeits-] Gruppe)
- meine Lehrerin/meinen Lehrer
- meine Eltern/Bekannte/Kumpels,
wo/woher/wie ich genauere/weitere Informationen bekomme.

Wer nicht neugierig ist, erfährt nichts!
Johann Wolfgang von Goethe

Dieses Thema interessiert mich

- sehr
- nicht wirklich
- gar nicht, →
- weil (Ich versuche es mal so genau wie möglich zu formulieren):

Das Interesse kommt, wenn du dich mit einer Sache beschäftigst!

Was **mich in diesem Zusammenhang** interessiert (Ich versuche es mal so genau wie möglich zu formulieren):

* Ich bin bereit, es meinen Mitschülern zu erklären und/oder zur Vertiefung ein kurzes Referat zu dieser Thematik zu halten.

Diese Seite kannst du dir als Word-Datei auf www.geo-kids.de/Download/Infos_D/infos_d.html herunterladen und an deine Bedürfnisse anpassen. Benutze sie, damit aus Wissen Bildung wird.

B - C



Ich frage selbst

16.3.2c

Jetzt frage ICH!

Wenn du ein Arbeitsblatt durchgearbeitet, eine Buchseite gelesen, ein Bild oder eine Karte ausgewertet hast, werden dir danach meistens Fragen oder Aufgaben gestellt. Das ist wichtig, um sich noch einmal intensiv mit dem dargestellten Sachverhalt zu beschäftigen, sich damit auseinander zu setzen. So bleibt nicht nur ein vorübergehender Lerneffekt sondern ein dauerhafter Lernerfolg.



Diesmal sollst du selbst Fragen und Aufgaben stellen. Das führt zu einer weiteren Vertiefung, denn bevor du Fragen formulierst, musst du verstanden haben, worum es geht.

Das klingt zunächst unlogisch, denn man fragt ja eigentlich, wenn man etwas nicht verstanden hat. Dazu zunächst einige Lebensweisheiten.

Ein Fragender ist nie unwissend.
Sprichwort

Ob ein Mensch klug ist, erkennt man viel besser an seinen Fragen als an seinen Antworten.
François Gaston le Lévis

Wenn du eine weise Antwort verlangst, musst du vernünftig fragen.
Johann Wolfgang von Goethe

Wenn du selbst Fragen formulierst und Aufgaben stellst, hast du einen Vorsprung, denn du hast bereits verstanden, was du von anderen wissen bzw. hören oder lesen möchtest.

Stelle die Fragen und Aufgaben schriftlich. Das gibt dir die Möglichkeit, deine Gedanken genau zu formulieren, noch einmal zu überprüfen und notfalls zu korrigieren.

Um zu überprüfen, ob deine Fragen zu beantworten und die Aufgaben lösbar sind, beantworte sie zunächst selbst! Danach stelle sie deinem Mitschülern.

Versuche – wenn es vom Thema möglich ist – zunächst Fragen und Aufgaben zu stellen, die allgemein gehalten sind und danach vertiefende und speziellere zu einzelnen Bereichen. Besonders schwierige Fragen solltest du als solche kennzeichnen. Dadurch vermeidest du Frust und förderst Ehrgeiz bei deinen Mitschülern, die sie lösen sollen.

Noch ein paar Hinweise:

Unterscheide zwischen Wissensfragen (Wie heißt die Hauptstadt von ...?) und Verständnisfragen (Erkläre, warum ...!). Siehe dazu auch Arbeitsblatt 16.1.3k "Kleines Lexikon der Arbeitsweisen". Vermeide Suggestivfragen. Das sind Fragen, die schon eine bestimmte Antwort nahelegen (suggerieren).

Noch Fragen? Dann kann's ja losgehen.

Meine Fragen zu

Arbeitsblatt _____

Seite(n) _____ in (Buch) _____

Bild/Karte _____ in _____

1. _____

2. _____

3. _____

Fortsetzung auf der Rückseite